

kommunale **N-ERGIE**

Die „kommunale
N-ERGIE“ in Digital

[www.n-ergie.de/
kommunale](http://www.n-ergie.de/kommunale)



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

unsere Energieversorgung muss unabhängiger von Importen werden. Das geht nur mit mehr Energie aus regenerativen Quellen. Die Politik setzt ambitionierte Ausbauziele, doch für die Umsetzung brauchen wir verlässliche Rahmenbedingungen. Denn die Leistung unseres Verteilnetzes – immerhin das Rückgrat der Energiewende – muss mit dem beschleunigten Ausbau mithalten können. Das ist eine gewaltige Herausforderung angesichts der knappen Zeit. Ich bin überzeugt, dass der Umbau unserer Stromversorgung gelingen kann, aber nur im Zusammenspiel mit weiteren Maßnahmen: zum Beispiel, indem die erneuerbaren Energien verbrauchsnahe ausgebaut werden oder grüner Strom zwischengespeichert und intelligent verteilt wird. Wir freuen uns darauf, gute Ideen gemeinsam mit Ihnen weiterzuentwickeln.

**Ihr Josef Hasler, Vorsitzender
des Vorstands der N-ERGIE**



**In Markt Erlbach ist
in diesem Jahr Start
und Ziel der N-ERGIE
E-Bike-Tour. Bürger-
meisterin Dr. Birgit
Kreß freut sich auf
den Austausch – und
aufs Rad fahren**

Zusammen Radfahren und reden

Das wird eine Woche! Noch bevor in Markt Erlbach am 28. und 29. Mai das mittelalterliche Marktfest mit seinem bunten Treiben beginnt, zieht es Bürgermeisterinnen und Bürgermeister aus der ganzen Region hinaus in den Zenngrund.

Am 25. Mai ist Markt Erlbach Start- und Zielort der N-ERGIE E-Bike-Tour 2022. Treffpunkt ist morgens am Sportplatz. Damit genügend Puste fürs Netzwerken bleibt, hält die N-ERGIE Elektrofahrräder bereit. Nach einer kleinen Stärkung geht's auf Tour, zunächst entlang der Zenn. Museal wird es dann beim Anblick der Schlösser in Unteraltenbernheim und Unternenn. In Oberzenn locken das Rote und das Blaue Schloss, Letzteres mit einer Besichtigung und einer kleinen Rast: Bad Windsheim mit seinem Freilandmuseum und dem Kommunbrauhaus erwartet die Vertreter*innen der Kommunen gegen Mittag. Wer möchte, kann sich bei einer kurzen Führung einen Überblick verschaffen oder einfach das Beisammensein genießen. Vor allem aber ist Stärkung angesagt. Denn auf dem Rückweg nach Markt Erlbach wird es auch mal etwas steiler. Letzter Höhepunkt der Museumsrunde ist das Museum Markt Erlbach Geschichte und

Am Start: Mit Bürgermeisterin Dr. Birgit Kreß (r.) werden sich auch Annemarie Endner (li.) und Alexander Nothhaft von der N-ERGIE aufs Fahrrad schwingen



Dr. Birgit Kreß sorgt als Bürgermeisterin seit 2008 für mehr Lebensqualität in Markt Erlbach



Handwerk. Dort können die Bürgermeister*innen bei einer Schnuppertour mehr über die Marktgemeinde erfahren. Das ehemalige Pfarr- und Dekanatshaus aus dem 15. Jahrhundert wurde aufwendig saniert und im Sommer 2019 als Museum wieder eröffnet.

Endlich wieder: N-ERGIE E-Bike-Tour 2022

Nach zwei Jahren Pause freuen sich die Organisatoren mit Hausherrin Dr. Birgit Kreß auf die Veranstaltung. „Wir wünschen uns vor allem gutes Wetter – für die N-ERGIE E-Bike-Tour, aber auch für unser Marktfest“, hofft die Bürgermeisterin. Für Alexander Nothhaft ist es gleichzeitig seine Abschiedstour. Der Kommunalmanager der N-ERGIE Netzgesellschaft war lange Jahre auch Ansprechpartner für Markt Erlbach. Nun übernimmt seine Nach-

folgerin Annemarie Endner (vgl. auch Seite 6) sein Betreuungsgebiet – und radelt natürlich gleich mit.

Markt Erlbach punktet mit Lebensqualität

Auch Dr. Birgit Kreß fährt gerne und viel Rad, innerorts, aber auch mal größere Touren: „Wir überlegen, ob wir dieses Jahr den Donau- oder den Alpe-Adria-Weg machen“, kündigt sie an und lächelt verschmitzt, „aber ohne Elektrofahrrad.“ Aktiv und umtriebig, so kennen die Bürger*innen von Markt Erlbach ihre Bürgermeisterin, seit sie 2008 zum ersten Mal gewählt wurde. Damals war gerade das in den 1970er-Jahren erbaute Hallenbad geschlossen worden. Eine kostspielige Renovierung stand an und schien sich damals nicht zu lohnen – kein Bedarf. Doch mit pfiffigen Ideen hat Dr. Birgit Kreß dafür gesorgt, dass das Bad heute

„In Markt Erlbach treffen sich Lebensqualität und Zukunftstechnologien – das macht unseren Ort attraktiv und lebendig.“ Dr. Birgit Kreß

bestens ausgelastet ist. So wurden auch die notwendigen Zuschüsse für den Neubau des Lehrschwimmbeckens genehmigt. Der Hubboden macht unterschiedliche Wassertiefen möglich: Kleinkinder können sich gefahrlos ans Wasser gewöhnen, Wassersportler trainieren. Schulklassen kommen auch aus den umliegenden Gemeinden zum Schwimmen hierher. „Wir haben mitten in der Finanzkrise ein neues Bad gebaut. Das erhöht die Lebensqualität in Markt Erlbach“, freut sich die Bürgermeisterin.

Fit für die Zukunft

Auch energetisch ist das 2014 neu eröffnete Bad fit für die Zukunft: Eine Photovoltaikanlage deckt den Strombedarf, beheizt wird es über ein Nahwärmenetz mit regenerativen Energien. Überhaupt spielt Markt Erlbach ganz vorne mit, wenn es um die Energiewende geht: „Wir produzieren mehr als doppelt so viel Strom aus erneuerbaren Energien, wie wir verbrauchen“, stellt Dr. Birgit Kreß fest. Windräder und Freiflächen-Photovoltaikanlagen leisten dazu einen wichtigen Beitrag. Drei öffentliche Ladestationen für Elektrofahrzeuge setzen zudem ein Zeichen für die Verkehrswende. Dabei profitiert Markt Erlbach auch von seiner Anbindung an die Mittelfrankenbahn. Vor 120 Jahren wurde die Strecke von Wilhermsdorf nach Markt Erlbach eröffnet. Markt Erlbach ist bis heute Endstation der ersten bayerischen Vizinalbahn, so wurden früher die Eisenbahnen zur Erschließung des ländlichen Raums bezeichnet. Noch Anfang der 2000er-Jahre, als vielerorts Bahnlinien eingestellt wurden, musste Markt Erlbach um den Weiterbetrieb bangen. „Doch wir haben Glück gehabt“, freut sich Dr. Birgit Kreß. Ja, die Marktgemeinde ist attraktiv: Pendler schätzen die gute Bahnverbindung, Familien das Betreuungs- und Schulangebot. Geschäfte, Handwerks- und Gewerbebetriebe sorgen für ein lebendiges Ortsbild. Eine weitere kommunale Initiative ist das „Bürgerhaus zum Löwen“ mitten im Ort. Der traditionsreiche Gasthof aus dem 18. Jahrhundert wurde mit öffentlichen Fördermitteln saniert. Die evangelische Gemeindebücherei fand hier einen Platz, ebenso Vereine und Kulturveranstaltungen. Jeden Donnerstag öffnet das ehrenamtlich geführte „Wirtshaus“, in dem sich junge und alte, zugezogene und eingesessene Bürger*innen treffen. Als Vorsitzende des Bezirksverbands im Bayerischen Gemeindetag, als Kreistagsmitglied, Sprecherin der Arbeitsgemeinschaft „Frauen führen Kommunen“ und in weiteren Verbänden und Gremien macht sich die rührige Bürgermeisterin auch über Markt Erlbach hinaus stark für unterschiedliche Anliegen. Markt Erlbach dürfte damit auch weiterhin gut im Rennen liegen. Bei der N-ERGIE E-Bike-Tour soll es aber vor allem gemütlich zugehen. Deshalb: „Einen Gang zurückschalten, die Gegend genießen und sich einfach gut unterhalten“, rät Alexander Nothhaft.

www.markt-erlbach.de

Die N-ERGIE E-Bike-Tour führt zu prächtigen Schlössern, stillen Seen und zum Freilandmuseum in Bad Windsheim

Mehr als ein Klimaziel

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist inzwischen mehr als ein Klimaziel: Seit dem Krieg in der Ukraine geht es auch darum, unabhängiger von Energieimporten zu werden.

Herr Kleedörfer, was bedeuten mehr erneuerbare Energien für die Region?

Die Bereitschaft, neue PV-Anlagen zu errichten, ist sehr groß. Engpässe gibt es vielmehr bei der Einspeisung ins Verteilnetz durch die sogenannte Mittagsspitze. Das betrifft neue, größere PV-Freiflächenanlagen. Sie werden in den nächsten Jahren teilweise nur reduziert einspeisen können. Das ist bitter, weil Ökostrom nicht genutzt werden kann, der gebraucht und auch politisch gefordert wird.

Der aktuelle Rechtsrahmen setzt auf den sofortigen Netzausbau. Das dauert aber viel zu lange, um die Klimaschutzziele zu erreichen und die Abhängigkeit von Energieimporten zu verringern. Allein für das 20- und 110-kV-Netz der N-ERGIE müssten wir die Leistung etwa verdoppeln. Das bedeutet: viele Umspannanlagen und Hunderte von Kilometern Leitungen bauen. Wir haben aber keine zehn Jahre Zeit!

Was können wir also tun, um den Ausbau erneuerbarer Energien trotzdem voranzutreiben?

Zunächst einmal den Engpass beim Einspeisen verringern, indem wir die Netze entlasten: durch PV-Freiflächenanlagen, die nicht nach Süden, sondern in Ost-West-Richtung gebaut werden. Das entzerrt die eingangs erwähnte Mittagsspitze. Wenn sie mit Batteriespeichern ausgestattet werden, können Solarkraftwerke zeitversetzt einspeisen. Auch Windkraft verringert den Engpass über



Rainer Kleedörfer ist fachlicher Sprecher des Forums „Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung“ der Metropolregion Nürnberg und Leiter der Unternehmensentwicklung bei der N-ERGIE

Mittag, weil sie eine andere Erzeugungscharakteristik hat. Und es hilft, wenn wir den PV-Ausbau auf Dachflächen konsequent betreiben: Die Energie wird verbrauchsnahe erzeugt, muss also weniger transportiert werden.

Wichtig ist auch, wo zum Beispiel eine große PV-Freiflächenanlage gebaut wird: Hat das Netz dort noch Kapazitäten? Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger dazu? Nur wenn wir die Menschen vor Ort mitnehmen, kommt der Umbau unserer Energieversorgung voran. Bürgerbeteiligungen, nachhaltige Flächenplanung und ökologische Bewirtschaftung sind entscheidende Maßnahmen. Für all das brauchen wir einen gesetzlichen Rahmen – und die enge Zusammenarbeit mit den Kommunen.

Wie ist die Stimmung zur Energiewende in Ihrer Kommune?



Dr. Birgit Kreß, Erste Bürgermeisterin von Markt Erlbach und Vorsitzende des Bayerischen Gemeindetags Bezirk Mittelfranken

In Markt Erlbach gibt es größtenteils Zustimmung in der Bürgerschaft und im Gemeinderat. Bei Freiflächenphotovoltaikanlagen wird im Gemeinderat oftmals die Einschränkung der Nahrungsmittelproduktionsflächen kritisiert. Bei den Bürgerinnen und Bürgern regt sich Widerstand, sobald die Anlage zu nahe kommt. Zuletzt war das bei einer Freiflächenphotovoltaikanlage im Ortsteil Mosbach der Fall. Generell ist es auch bei uns so, wie überall in unserem Wohlstandsstaat: Die Menschen wollen alle die Energiewende und sind für den Klimaschutz, nur nicht vor der eigenen Haustüre. Sprich: Sie sind gegen jede Art von Veränderung, wenn sie selbst betroffen sind. Das ist leider ein bedauerlicher Trend.

Bekommen Sie aktuell verstärkt Anfragen zum Bau von EEG-Anlagen?

Nachdem wir in unserer Kommune eigene Akteure und Projektanten für Wind- und Solaranlagen haben, sind alle bisher eingegangenen Anfragen Bürgermodelle, das heißt ortsbekannte Investoren mit aktiver Beteiligung unserer Bürgerinnen und Bürger. Das erhöht wiederum die Akzeptanz. Außerdem liegen weite Gemeindeteile Markt Erlbachs im Landschaftsschutzgebiet, sodass sich die Anzahl der Anfragen in Grenzen hält.



Wilfried Cramer, Erster Bürgermeister von Meinheim, Verwaltungsgemeinschaft Altmühltal

Die Bürgerinnen und Bürger sind grundsätzlich aufgeschlossen. Und wir achten sehr darauf, dass die Stimmung nicht kippt. Wenn Gegenwind aufkommt, zum Beispiel beim Thema Flächenverbrauch bei PV-Freiflächenanlagen, nehmen wir das ernst. Wir haben die Entscheidung ausführlich diskutiert und die Bürgerinnen und Bürger informiert. Der Investor arbeitet mit einem Meinheimer Bürger zusammen und hat sich verpflichtet, die Fläche ökologisch zu bewirtschaften. Gleichzeitig wurden Genussscheine an die Bürger ausgegeben. Und die Kommune ist mit fünf Prozent an der Anlage beteiligt. Das alles macht es einfacher, dass die Bevölkerung die Energiewende nicht als Belastung empfindet.

Neben der erwähnten großen PV-Freiflächenanlage haben wir viele Dachanlagen, eine weitere kleinere PV-Freiflächenanlage soll kommen. Dazu mehrere Biogasanlagen, von denen eine erweitert werden soll. Wir haben im Gemeinderat jetzt beschlossen, die Fläche für PV-Freiflächenanlagen auf zwei Prozent der Fläche zu begrenzen, um die landwirtschaftliche Nutzung nicht zu sehr einzuschränken.



Heinz Meyer, Erster Bürgermeister von Burgthann und Vorsitzender des Kreisverbands Nürnberger Land im Bayerischen Gemeindetag

Zur Stimmung bei der Energiewende kann ich beobachten, dass der Wunsch nach und das Interesse an erneuerbaren Energien da sind, aber auch die Haltung „Wasch mich, aber mach mich nicht nass“ vorherrscht. Ich mache das zum einen an den Nachfragen nach hoher, unbürokratischer staatlicher Förderung fest, aber auch daran, dass möglichst alles beim Alten bleiben soll. Neuen Stromleitungen steht man ebenso skeptisch gegenüber wie der Errichtung von Windrädern im eigenen, direkten Lebensraum. Wir haben aktuell einen Arbeitskreis Klimaschutz ins Leben gerufen, um zusammen mit der Bevölkerung die verschiedenen Interessen zu ordnen und zu koordinieren. Bei der Errichtung von Anlagen ist für uns die Beteiligung der Bürger ein wichtiger Baustein.

Vor dem Hintergrund der steigenden Energiepreise fragen unsere Bürgerinnen und Bürger in Burgthann derzeit verstärkt nach Alternativen. Zu beobachten ist das im Bereich von Photovoltaikanlagen mit Speichern für die Eigennutzung und im Einfamilienhausbereich. Hier setzt man verstärkt auf Pellets. Bei bereits bestehenden Wärmepumpenanlagen wird zur Kosteneinsparung auf Photovoltaikstrom umgerüstet.

Neugierig auf das pralle Leben

Nach Dr. No kommt nicht das Ende, sondern: Annemarie Endner. „Die ersten Themen hab ich bereits übernommen“, freut sich die 39-Jährige über ihre neue Aufgabe als kommunale Kundenbetreuerin der N-ERGIE Netz GmbH und Nachfolgerin von Alexander Nothaft, alias Dr. No. Begonnen hatte sie damit bereits im November 2020. Nach ihrer Elternzeit folgte im Dezember 2021 der Neustart. Macht's Spaß? „Ja, es ist super!“, sagt Annemarie Endner, „ich arbeite gern mit Menschen und bin auch gern unterwegs.“ Von Weißenburg aus, wo sie mit Mann und zwei Kindern in einem mittelalterlichen Stadthaus lebt, betreut sie die Landkreise Fürth, Neustadt a. d. Aisch – Bad Windsheim und Teile von Erlangen-Höchstadt. „Jede Region und jeder Ort hat etwas Besonderes und oft sogar ein Alleinstellungsmerkmal“, findet Endner. „Da kann man bei der Zusammenarbeit mit den Kommunen gut darauf aufbauen.“

Aufgewachsen in Hörlbach bei Ellingen studierte sie nach dem Abitur Geografie, Musikwissenschaft und Italienisch. Sie machte ein Volontariat bei der Verkehrs-Aktiengesellschaft Nürnberg (VAG), wechselte als Pressereferentin in die N-ERGIE

Musik im Blut: Annemarie Endner beim Proben mit der Band Petra Pack im früheren Pferdestall der Ellinger Residenz



Konzernkommunikation und arbeitete dort als stellvertretende Pressesprecherin. „Neugierig aufs Leben war ich schon immer“, meint sie. Nach dem Abitur wanderte sie mit einer Freundin den Jakobsweg bis nach Spanien, vor einigen Jahren lief sie allein in sieben Wochen 1.100 Kilometer von Weißenburg bis in die Provence. Musik ist ihr großes Hobby: Endner spielt vier Instrumente und singt bei der Band Petra Pack eigene Lieder zu Klängen von Pop-Rock, Reggae, Punk bis Jazz. Und ein Ende ist noch lange nicht in Sicht ...

Digitale Angebote für Kommunen



Schnell abrufbar: Hilfreiche Infos für Kommunen auf der Homepage der N-ERGIE Netz GmbH



Planen Sie eine Baumaßnahme in Ihrer Kommune und möchten eine unverbindliche Planauskunft über die Lage von Versorgungsleitungen? Wollen Sie einen Hausanschluss für ein kommunales Gebäude beantragen? Viele Informationen liegen digital vor und sind schnell abrufbar. Auf www.n-ergie-netz.de finden Sie einen neuen Menüpunkt mit Angeboten speziell für Kommunen und Stadtwerke. Über die Online-Services haben Sie auch Zugriff auf passwortgeschützte Bereiche: Eine einfache Anmeldung genügt. Am besten gleich ausprobieren! Und für weitere Fragen stehen Ihnen wie gewohnt Ihre Ansprechpartner*innen zur Verfügung. www.n-ergie-netz.de/online-services

„Einsatzhelfer“ für Feuerwehren

Seit vielen Jahren ist die N-ERGIE Partnerin der Feuerwehren in der Region und arbeitet eng mit dem Bezirks Feuerwehr Verband Mittelfranken zusammen. Der „kleine Einsatzhelfer“ und die Aufkleber zur Kennzeichnung von PV-Anlagen helfen den Feuerwehrleuten im Einsatz. Über Besonderheiten von Energieerzeugungsanlagen und Elektrofahrzeugen informieren wir mit Online-Schulungsunterlagen. <https://bit.ly/Feuerwehren>



Prämie für Ihr E-Fahrzeug – so einfach geht's

Fährt Ihr kommunaler Fuhrpark schon elektrisch? Dann können Sie damit pro Fahrzeug 300 Euro im Jahr verdienen. Die Treibhausgasminierungsquote (THG-Quote) macht's möglich – und die N-ERGIE macht Ihnen die Abwicklung leicht.

Weil E-Fahrzeuge emissionsfrei fahren, „sparen“ sie klimaschädliche Treibhausgase. Dieses eingesparte CO₂ gleicht die Emissionen der Mineralölwirtschaft aus, die ihre vorgeschriebene THG-Quote nicht erreichen würde. Dafür bezahlen diese Unternehmen Geld an die E-Auto-Besitzer*innen, die sich registriert haben. Weil der Aufwand für die Abwicklung mit Einzelpersonen zu groß wäre, fungiert die N-ERGIE als Vermittlerin. Melden Sie sich einfach bei Ihrem Ansprechpartner für den N-ERGIE Vertrieb (siehe Seite 12).

300 Euro für private und kommunale Fahrzeuge

Bislang erhalten rein elektrische Pkw, Transportfahrzeuge und Busse solche Prämien – selbstverständlich auch die E-Fahrzeuge Ihrer Bürger*innen. Das

Umweltbundesamt prüft aktuell, ob weitere Fahrzeugklassen, etwa Nutzfahrzeuge, ebenfalls in den Genuss der Zahlungen kommen. Eine Kopie des Fahrzeugscheins genügt für den Antrag.

Weitere finanzielle Anreize

Übrigens: Wer auf E-Mobilität setzt, profitiert von zusätzlichen finanziellen Anreizen:

- Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA) hat die Innovationsprämie für E-Autos bis Ende 2022 verlängert. Die Anschaffung wird mit bis zu 9.000 Euro gefördert.
- Auch die N-ERGIE bietet weitere Unterstützung: Kauf oder Leasing eines E-Fahrzeugs für den kommunalen Fuhrpark sind uns bis zu vier Jahre lang 50 Euro pro Monat wert.
- Von 50 Euro Zuschuss für die Installation einer Wallbox (Wandladestation) profitieren Privatleute und Kommunen.

www.n-ergie.de/thg-quote
www.bafa.de/elektromobilitaet
www.n-ergie.de/co2



Bürgermeister René Wohlfart aus Kürnach (li.) und Michael Lingg (Ansprechpartner für den N-ERGIE Vertrieb)

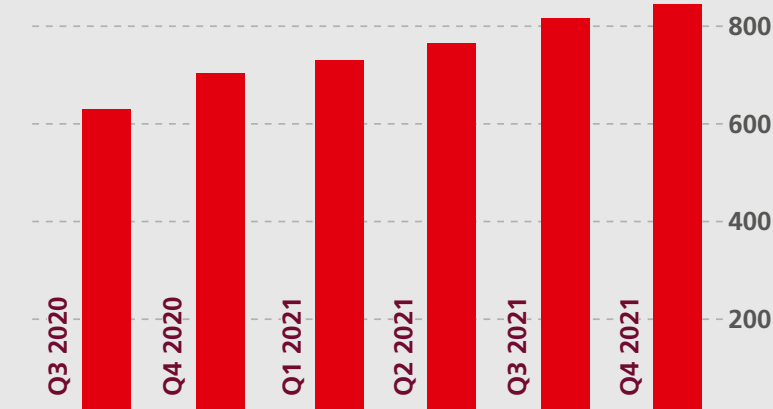
In Kürnach stehen wir voll hinter der Elektromobilität. Angefangen hat es mit Ladestationen, mittlerweile haben wir fünf davon. Dann haben wir E-Autos zur Probe gefahren. Damit war klar: Wir wollen das. Seit Januar 2017 nutzen wir ein E-Fahrzeug im Bauhof. Für leichtere Lasten ist der E-Kangoo genau richtig. Vor allem unser Wasserwart fährt ihn, bei schlechtem Wetter wird auch der Gemeindebote mit dem Wagen bei seinen Aufgaben unterstützt. Für den Winterdienst oder wenn ein Hänger gezogen werden muss, sind andere Fahrzeuge zurzeit noch sinnvoller. Klar, man muss schon immer ein Auge auf den Batteriestand haben. Aber wir haben mittlerweile genug Erfahrung und schätzen die zuverlässige Technik. Von der THG-Quote habe ich zum ersten Mal aus privatem Interesse gelesen und bin dann tiefer in das Thema eingestiegen. Im Januar haben wir die Förderung über die N-ERGIE beantragt. Mit Förderungen für E-Mobilität überzeugt man niemanden, der nicht dahintersteht. Aber wenn man sich ohnehin dafür entschieden hat, freut man sich über die Wertschätzung, die eine Förderung bedeutet.

René Wohlfart, Erster Bürgermeister von Kürnach

Immer mehr Ladesäulen im Ladeverbund+

Im ganzen Ladeverbund+ gibt es aktuell rund 30.000 Ladevorgänge pro Monat.

Zum 1. März waren bei der Bundesnetzagentur insgesamt 27.890 öffentliche Ladesäulen verschiedener Betreiber in ganz Deutschland gemeldet. Knapp 5.700 davon stehen in Bayern. Einer der zehn größten Anbieter bundesweit für Ladeinfrastruktur ist der Ladeverbund+, ein Zusammenschluss von regionalen Energieversorgern. Er betreibt etwa 850 öffentliche Ladestationen in Nordbayern. www.ladeverbundplus.de



Der Ladeverbund+ bringt die Verkehrswende ins Rollen

Nach zehn Jahren gehört der Ladeverbund+ zu den zehn größten Anbietern für öffentliche Ladeinfrastruktur.

Die Elektromobilität entwickelt sich rasant. Die Reichweiten werden höher, die Modelle der E-Autos vielfältiger. Immer mehr Menschen fahren elektrisch. Das erfordert eine gute Ladeinfrastruktur. Der Ladeverbund+ sorgt seit 2012 dafür. Von vier Energieversorgern aus der Metropolregion Nürnberg gegründet, haben sich mittlerweile 67 Stadt- und Gemeindegewerke dem Verbund angeschlossen. Denn von dem Konzept profitieren vor allem die Menschen in der Region.

Alle sieben Kilometer eine Ladesäule

Dass der Ladeverbund+ mittlerweile rund 850 Ladesäulen zählt, freut Johannes Riedl daher ganz besonders. Er ist Geschäftsführer der solid GmbH, die den Ladeverbund+ koordiniert und verwaltet, und selbst begeisterter E-Mobilist. „Seit 2014 arbeite ich an dem Thema Ladeinfrastruktur und habe mitbekommen, wie sich Reichweiten und Ladeleistungen entwickelt haben. Im Laufe der Zeit wurden E-Autos zunehmend alltagstauglich. Als ich noch vor einigen Jahren in Ebrach bei der Eröffnung des Baum-

wipfelpfades war, habe ich es gerade so wieder nach Nürnberg geschafft. In diesem Jahr bin ich mit dem E-Auto bei einem Tagesausflug zum Snowboarden an die österreichische Grenze mit nur einem Ladestopp über 20 Minuten ausgekommen. Das war ein prägendes Erlebnis“.

Der Ladeverbund+ macht es Menschen leicht, auf Elektromobilität umzusteigen. So findet sich im Durchschnitt alle sieben Kilometer eine öffentliche Ladesäule und selbst im ländlichen Bereich muss man nie lange bis zum nächsten Ladepunkt fahren. Zudem gibt es eine hohe Verfügbarkeit und Verlässlichkeit. „Das ist gerade für Menschen in der Stadt wichtig, die keine eigene Wallbox haben“, sagt Riedl. Und auch für die regionale Energie-wende ist der Ladeverbund+ laut Riedl ein Gewinn: „Damit sich E-Fahrzeuge durchsetzen, brauchen wir ein ausreichendes und leistungsfähiges Netzwerk an Ladestationen. Mit dem Ladeverbund+ tragen die Stadtwerke und Kommunen in der Region dazu bei, die fossilen Kraftstoffe durch regenerativ erzeugten Strom zu ersetzen.“

Rund 850 Ladesäulen im Ladeverbund+ sorgen für volle Batterien. An der öffentlichen Schnellladestation am Kraftwerksge-lände der N-ERGIE in Nürnberg-Sandreuth geht das Laden besonders schnell mit bis zu 150 Kilowatt



Wissenswertes zum Ladeverbund+

- Der Ladeverbund+ ist einer der zehn größten Anbieter für öffentliche Ladeinfrastruktur in Deutschland.
- Pro Monat gibt es im ganzen Ladeverbund+ rund 30.000 Ladevorgänge.
- Der Ladeverbund+ umfasst 67 Stadtwerke mit insgesamt 1.700 Ladepunkten.
- Alle rund 850 Ladesäulen sind mit einem einheitlichen Zugangssystem ausgestattet: Seit Juli 2020 können sie über die App „Ladeverbund+“ freigeschaltet werden. Diese steht im Google Play Store sowie im App Store von Apple kostenfrei zum Download zur Verfügung.
- Nutzer*innen der App des Ladeverbund+ können seit Kurzem über die App eine Ladekarte bestellen. Damit starten sie die Ladevorgänge noch komfortabler.
- Im Ladeverbund+ kann man seit Februar deutschlandweit laden, die N-ERGIE nutzt diese Möglichkeit seit Anfang April.



Ökostrom aus Unterfranken für Nürnbergs E-Busse: Josef Hasler, Vorsitzender des Vorstands der N-ERGIE (li.) und Christian Vogel, Bürgermeister der Stadt Nürnberg, nehmen den eBus-Port in Nürnberg-Schweinau offiziell in Betrieb



Sonne aus Unterfranken für E-Busse in der Stadt

Ein Solarkraftwerk im Landkreis Kitzingen liefert die klimafreundliche Energie für eine erfolgreiche Verkehrswende in Nürnberg.

Der Ökostrom für die elektrisch betriebenen Busse der Nürnberger VAG Verkehrs-Aktiengesellschaft kommt aus einem Solarkraftwerk der N-ERGIE im Landkreis Kitzingen: „Die Region versorgt den ÖPNV der Stadt mit klimafreundlicher Energie“, freut sich Ingo Sigert. Er hat dieses Pionier-Projekt gesteuert und begleitet. „eBus to Grid“ ist ein komplexes Projekt mit mehreren Bausteinen: Die VAG will bis Anfang der 2030er-Jahre nur noch mit E-Bussen fahren. Damit wird der ÖPNV in Nürnberg vollends emissionsfrei. Bis 2023 sollen es bereits 92 E-Busse sein.

Hochwertiger Ökostrom für E-Busse

Die Busse können ihre Batterien im neuen „eBus-Port“ der VAG in Nürnberg-Schweinau aufladen. Er bietet Platz für 39 Fahrzeuge. Die Busse laden dort 100 Prozent Ökostrom aus der Photovoltaik (PV)-Anlage im unterfränkischen Wässerndorf. Das Solarkraftwerk mit einer Maximalleistung von 9,2 Megawatt ist seit Mai 2021 in Betrieb. Der regional erzeugte Ökostrom geht direkt an die VAG, ohne den Umweg über die Energiebörse. Die Anlage ist eines der

größten Solarkraftwerke der N-ERGIE und das erste, bei dem sie auf eine Förderung durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) verzichtet. Eine Lösung, die den Projektleiter überzeugt: „Wer möchte, kann hinfahren und die PV-Anlage anschauen, aus der der Strom für unsere E-Busse kommt. Hier gehen Energie- und Verkehrswende Hand in Hand.“

Software-Kooperation mit Siemens

Parallel dazu entwickeln Siemens und die N-ERGIE gemeinsam eine Software, die den Betrieb von E-Bussen energiewirtschaftlich aussteuert. Die VAG hat dafür die Referenzdaten geliefert. Die neue Software wird den Ladevorgang nach Bedarf und Netzauslastung optimieren. Für Projektleiter Ingo Sigert ist die internationale Zusammenarbeit besonders reizvoll: „Indien, Newcastle, Nürnberg – eine spannende Sache.“ Und international soll die cloudbasierte Software dann auch eingesetzt werden, um weltweit die Kosten für den Einsatz von E-Bussen zu senken und klimaschonende Mobilität weiter voranzubringen.

Eine saubere Lösung

Mit einer individuellen Umsetzung machte Kommunalberater Markus Prokopczuk sein altes Sandsteinhaus energiefit für die Zukunft – und verlagerte die Heizung in den Garten.

Typisch fränkische Sandsteinhäuser geben vielen Dörfern und Gemeinden rund um den Hesselberg ihren unverwechselbaren Charme. In Ehingen besitzt Markus Prokopczuk eines dieser alten Anwesen, lange vor der Jahrhundertwende gebaut. Zwei der drei Wohnungen hat er bereits saniert und so den Energiebedarf des Gebäudes schrittweise gesenkt. Als die betagte Ölheizung ersetzt werden muss, wäre Flüssiggas die Standardlösung gewesen, da vor Ort kein leitungsgebundenes Erdgas zur Verfügung steht.

Aus dem Keller in den Garten

Für den kommunalen Kundenbetreuer der N-ERGIE Netz GmbH für den Landkreis Ansbach war das keine Option: „Ich wollte



Markus Prokopczuk machte sein Haus aus der Jahrhundertwende fit für die Zukunft – mit Heizmodul, Speicher und PV-Anlage

eine Lösung mit erneuerbaren Energien.“ Für eine Wärmepumpe ist der Energiebedarf des Hauses jedoch zu hoch. Und eine Hack-schnitzel- oder Pelletheizung braucht mehr Lagerraum für Brennstoff als das halbunterkellerte Gebäude hergibt. „Mein Installateur schlug ein externes Heizmodul vor, für das es auch Förder-gelder gibt“, erzählt Prokopczuk. „Das sieht aus wie eine Fertiggarage und lagert die Pelletheizung aus, Haus und Heizung werden dann mit einer kleinen Nahwärmeleitung verbunden.“



Und das war erst der Anfang: Neben dem Heizmodul entstanden noch Carport und Terrasse: „Wir wollten die überbaute Fläche optimal nutzen und ausgleichen“, sagt Markus Prokopczuk, „und so entschieden wir uns für eine Photovoltaikanlage von 5,5 Kilowatt-Peak für den Eigenverbrauch über das gesamte Carport-Heizmodul-Dach.“ Da die PV-Leistung gering ist und das Haus viel Energie braucht, war schnell klar, einen Solarstromspeicher mit ein Heizmodul einzubauen. Als passende Speichergöße werden in

der Regel 70 Prozent der durchschnittlichen Energielast eines Haushaltes empfohlen, ein 10-Kilowatt-Speicher hätte für Markus Prokopczuk also genügt. Mit Blick auf sein Hybridauto und zukünftige E-Mobilität entschied sich der Kommunalbetreuer für einen 13-kW-Speicher: „Lieber ist der Speicher mal halb leer, als dass ich Energie nicht speichern kann“, so der N-ERGIE-Mitarbeiter. „Es war ein finanzielles Wagnis, und ich wusste nicht, ob ich Recht behielt.“ Und Prokopczuk hatte recht, bereits nach einem Jahr steht fest: „Ich beziehe nur noch ein Drittel meines Stroms aus dem Netz, der Rest kommt aus PV-Anlage oder Speicher“, zieht er Bilanz. „Damit entlaste ich das Netz, spare Geld und bin dazu noch autarker im Strombezug.“

Anderes Verbrauchsverhalten

PV-Anlage und Speicher überwacht Markus Prokopczuk regelmäßig per App und plant jetzt auch seinen Stromverbrauch ganz anders: „Seit 17 Jahren besitzen wir eine Waschmaschine mit Zeitschaltfunktion, aber erst jetzt nutzen wir sie“, gesteht er. Die App stellt eine tägliche Sonnenprognose und meldet, wann Strom verbraucht werden sollte. Auch die Wallbox nutzt Prokopczuk gezielter: „Wenn ich um 15 Uhr einen Termin habe, starte ich um 12 Uhr, wenn die Sonne scheint, den Ladevorgang fürs Auto. Es ist ein viel bewussterer Umgang mit Strom – ohne lästig zu sein.“ In Hinblick auf andere Hausbesitzer, meint er: „Das hier ist keine Standardlösung, aber ich habe damit die für mich passende Alternative gefunden. Bayern hat einen riesigen Altbau-bestand, für den wir viele solcher kreativen Ideen und neue Ansätze entwickeln müssen. Dann ergeben sich auch viele Lösungen.“



Das Umspannwerk in Feuchtwangen wird ab Mai erneuert und ausgebaut

Verstärkung fürs Verteilnetz

Umspannwerke sind die Knotenpunkte des Stromnetzes:

Sie sammeln Strom ein, transformieren ihn in eine andere Spannungsebene und leiten ihn weiter – dorthin, wo er gebraucht wird. Eines ist gerade im Bau, in Trautskirchen im Landkreis Neustadt/Aisch-Bad Windsheim. Es wird eine 110-Kilovolt-Hochspannungsleitung mit dem 20-Kilovolt-Mittelspannungsnetz verbinden.

Vorausschauend planen

Dieses Frühjahr wurde mit dem Rohbau begonnen. Voraussichtlich Ende 2023 geht das neue Umspannwerk in Betrieb. Die Vorbereitungen laufen freilich schon länger: „Bis wir ein neues Umspannwerk einschalten können, dauert es in der Regel drei bis fünf Jahre. Allein die großen Transformatoren haben bis zu zwei Jahren Lieferzeit“, erklärt Andreas Kees. Der Elektroingenieur plant, baut und betreibt mit seiner Gruppe die Umspannwerke der N-ERGIE Netz GmbH. Aus Sicht der Netzplaner führt kein

Weg an neuen Umspannwerken vorbei. Politisch ist der massive Ausbau der erneuerbaren Energien gewünscht. Aber wohin mit dem erzeugten Strom? „Die Netzreserven sind so gut wie aufgebraucht“, weiß Andreas Kees. Umspannwerke sorgen dafür, dass es weitergeht mit der Energiewende.

Netzanschluss gesucht

So ist auch der Bedarf für die neue Anlage im Trautskirchener Ortsteil Buch entstanden: „Wir haben zahlreiche Anfragen von PV-Betreibern“, schildert Andreas Kees. Kommune und Landratsamt waren mit dem Bauvorhaben einverstanden und das Projekt konnte starten. Doch nicht immer laufen die Planungen reibungslos: „Bedenken in den Kommunen und knappe Ressourcen bei Material und Arbeitskräften sind unsere großen Herausforderungen“, so die Erfahrungen des Gruppenleiters. Das neue Umspannwerk ersetzt die bisherige Schaltanlage am Ortsausgang

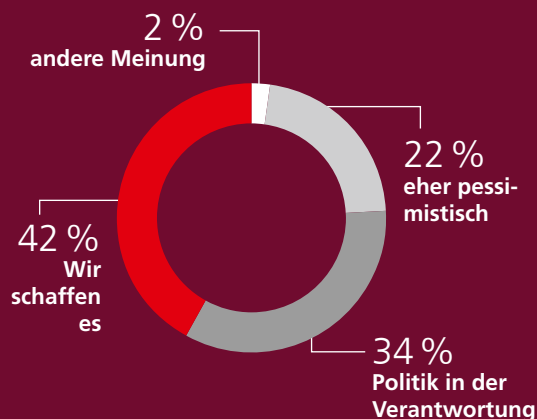
von Buch. Mit zwei Großtransformatoren, jeder von ihnen mit einer Leistung von 25 Megavoltampere, ist das Stromnetz in diesem Bereich vorerst wieder fit. Und für den Fall, dass weitere EEG-Anlagen Netzanschluss suchen, haben die Planer vorgesorgt: Die Trafoleistung kann auf bis zu 126 Megavoltampere erhöht werden.

Anzahl der EEG-Anlagen steigt

2020	57.282
2019	54.298
2018	51.747

Das Stromnetz der N-ERGIE Netz GmbH ist circa 28.000 Kilometer lang. Um die aktuell rund 60.000 EEG-Anlagen ins Netz zu integrieren, hat der Energieversorger in den letzten zehn Jahren etwa 100 Millionen Euro investiert

Umfrage:
**„Glauben Sie, dass wir
 es rechtzeitig schaffen,
 unsere Versorgung
 klimaneutral zu
 gestalten?“**



Seit dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts sind die Ausbauziele für erneuerbare Energien noch ambitionierter geworden. Die „kommunale N-ERGIE“ hat bei ihren Leserinnen und Lesern nachgefragt. Die Leserschaft ist durchaus geteilter Meinung.



Termine

25. Mai 2022 **N-ERGIE E-Bike-Tour 2022**

19. Juli 2022 **Kommunales Energiegespräch**

25. August bis 11. September 2022

N-ERGIE Kinotour

Aufzeichnung vom Webinar zu den Online-Services der N-ERGIE Netz GmbH vom 31. März 2022 unter <https://youtu.be/XmH-H-So0Pk>

Wir sind für Sie da beim
N-ERGIE Vertrieb



Volker Laudien (Leiter)

0911 802-58014
 volker.laudien
 @n-ergie-netz.de



Horst Hien

0911 802-17526
 horst.hien
 @n-ergie-netz.de



Jürgen Lang

0911 802-17525
 juergen.lang
 @n-ergie-netz.de



Annemarie Endner

0911 802-17514
 annemarie.endner
 @n-ergie-netz.de



Markus Prokopczuk

0911 802-17524
 markus.prokopczuk
 @n-ergie-netz.de



Christian Vogler

0911 802-58006
 christian.vogler
 @n-ergie-netz.de



Ulrike Wiedemann

0911 802-17522
 ulrike.wiedemann
 @n-ergie-netz.de

**Mehr Informationen
 finden Sie online
[www.n-ergie.de/
 kommunale](http://www.n-ergie.de/kommunale)**



Jörg Zimmermann (Leiter)

0911 802-58142
 joerg.zimmermann
 @n-ergie.de



Michael Lingg

0911 802-58146
 michael.lingg
 @n-ergie.de



Christian Thomann

0911 802-58246
 christian.thomann
 @n-ergie.de



Michael Elsner

0911 802-58271
 michael.elsner@n-ergie.de



Laura Saller

0911 802-58208
 laura.saller@n-ergie.de

Ihre Meinung ist uns wichtig!

An die Redaktion „Kommunale N-ERGIE“ per Fax: **0911 802-8858183**, per Post im
beiliegenden Freiumschlag oder online: **www.n-ergie.de/kommunale**

Der Ausbau der erneuerbaren Energien ist seit dem Krieg in der Ukraine mehr als ein Klimaziel: Er soll uns auch unabhängiger von Energieimporten machen.

Wie ist aktuell die Stimmung zur Energiewende in Ihrer Kommune?

- Die Menschen sind offen für den Ausbau erneuerbarer Energien. Die Planungen für neue Anlagen laufen.
- Grundsätzlich ist Zustimmung da. Das ändert sich aber, wenn Anlagen in unmittelbarer Nachbarschaft entstehen sollen.
- Es passiert zu wenig. Wir brauchen einheitliche gesetzliche Vorgaben, damit es schneller geht mit der Energiewende.

Haben Sie eine andere Meinung? Oder eine Ergänzung? Wenn der Platz nicht ausreicht, dann gerne an redaktion@n-ergie.de



Mit Ihrer Antwort bis zum 20. Juni 2022 haben Sie die Chance, ein Kombipaket für alle Fälle zu gewinnen: Mit Reparaturset plus Sattelschoner sind Sie gut ausgerüstet für die Fahrradsaison. (Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.)

Absender:

Titel, Anrede

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Telefon

E-Mail-Adresse

Funktion

Bitte schicken Sie mir die „Kommunale N-ERGIE“ künftig persönlich zu:

Titel, Anrede

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ Ort

Telefon

Bitte schicken Sie mir künftig den kostenlosen
E-Mail-Newsletter der N-ERGIE:

E-Mail-Adresse